Vom Flüchtling zum Nachbarn

Dr. Cordula Klenk, Referentin Flüchtlingshilfe im Bistum, kümmert sich um Integrationsprojekte

Vergesst die Gastfreundschaft nicht, denn durch sie haben einige, ohne es zu ahnen, Engel beherbergt“ (Hebr 13,2). Diese Stelle aus dem Neuen Testament zitierte Dr. Cordula Klenk bei ihrem jüngsten Vortrag in Nürnberg. Auf Einladung der Katholischen Erwachsenenbildung Nürnberger Land sprach sie über biblische Grundlagen der Sorge um Flüchtlinge und fremde Menschen. Die promovierte Theologin ist seit 1. Juli die erste Referentin Flüchtlingshilfe der Diözese Eichstätt. Ihr Büro hat sie bei den Maltesern am Domplatz.

Foto: Franzetti

Ehren- und hauptamtliche Flüchtlingshelfer unterstützt Dr. Cordula Klenk. Sie ist seit 1. Juli Referentin bei den Maltesern.

Langen Atem entwickeln

Die Flüchtlingsthematik „wird uns noch lange beschäftigen“. Es sei wichtig, „hier einen langen Atem zu entwickeln“, sagt Klenk im Gespräch mit der Kirchenzeitung. Es sei daher ein schönes Zeichen, dass das Bistum sich in diesem Bereich langfristig engagieren wolle. Neben der Einsetzung eines Flüchtlingsseelsorgers und der Bereitstellung der ehemaligen Maria Ward-Realschule in Eichstätt als Unterkunft für Flüchtlinge, hat die Diözese auch Gelder für die Referentenstelle zur Verfügung gestellt, die bei den Maltesern angesiedelt ist.

Seit der ersten Stunde sind die Malteser im Bereich Flüchtlingshilfe aktiv. Vor allen Dingen Joanna Lang-Eder leistete hier Aufbaubauarbeit. Als Referentin Soziales Ehrenamt und Verbandskultur richtete sie eine Nachmittags- und Hausaufgabenbetreuung für Flüchtlingskinder in Eichstätt ein, organisierte die Aus- und Fortbildung der neuen ehrenamtlichen Helfer und knüpfte Kontakte zu Landratsämtern, Städten und Gemeinden, zur Caritas und weiteren Organisationen und Verbänden.

Vielerorts ist die akute Nothilfe nun abgeschlossen. Nun gelte es, nach vorne zu schauen, und Projekte zu entwickeln, wie Flüchtlinge zu Nachbarn werden können, wie „ein konstruktives Zusammenleben zwischen alten und neuen Bewohnern“ im Bistum gelingen kann, erklärt Klenk.

Die 27 deutschen Bistümer und die kirchlichen Hilfswerke haben nach Angaben der Deutschen Bischofskonferenz (DBK) 2015 insgesamt mindestens 112 Millionen Euro für die Flüchtlingshilfe aufgewendet, darunter rund 71 Millionen Euro für die Förderung von Initiativen im Inland. In diesem Jahr flossen bis Juli rund 80 Millionen Euro, gab die DBK bei der jüngsten Herbstvollversammlung in Fulda (die KiZ berichtete) bekannt. In fast allen Bistümern entstanden nach und nach Strukturen, erfolgte die Einsetzung von hauptamtlichem Personal, das die Flüchtlingshilfe koordinieren und organisieren soll.

Klenk berichtet von einem gänzlich neu entstandenen Arbeitsfeld, das durch die große Zuwanderung nach Deutschland entstanden sei. In vielen Bereichen müssten sich

WORTLAUT

Helfen aus dem Selbstverständnis der Kirche heraus

Auf dem ersten katholischen Flüchtlingsgipfel der Deutschen Bischofskonferenz (DBK) im November vergangenen Jahres in Würzburg waren „Leitsätze des kirchlichen Engagements für Flüchtlinge“ erarbeitet worden.

Im Februar dieses Jahres bei der Frühjahrsvollversammlung verabschiedete die DBK das Papier, das nun als „Arbeitshilfe Nummer 282“ vorliegt. Die Leitsätze sollen „einer tragfähigen ethischen Orientierung“ dienen, schreibt Erzbischof Dr. Stefan Heße, Sonderbeauftragter für Flüchtlingsfragen der DBK, im Vorwort.

Die Leitsätze gliedern sich in einen ersten Abschnitt, der „Grundlagen des kirchlichen Engagements für Flüchtlinge“ schildert, und einen zweiten Teil, in dem die „Themenfelder des kirchlichen Engagements“ kurz aufgezählt werden. Im folgenden ein Auszug.

- Die Fürsorge für Flüchtlinge und Migranten gehört zum Selbstverständnis der Kirche. Unsere christliche Identität tritt gerade dann besonders deutlich zutage, wenn jede Person, die in unserem Land Zuflucht sucht, menschenwürdig behandelt wird. (...) Fremdenfeindlichkeit und Rassismus sind mit dem christlichen Menschenbild unvereinbar.
- Die kirchliche Flüchtlingshilfe vollzieht sich auf allen Ebenen des kirchlichen Lebens. Sie zeichnet sich durch die Vielfalt ihrer Akteure und Kompetenzen aus.
- Das kirchliche Engagement für Flüchtlinge legt einen besonderen Fokus auf menschliche Begegnung und persönliche Begleitung. Gleichzeitig gilt es anzuerkennen, dass die Kirche nur einer von mehreren relevanten Akteuren im Bereich der Flüchtlingshilfe ist.
- Die Kirche vertritt die Anliegen aller benachteiligten Menschen. Das kirchliche Engagement für die vielen Menschen, die an die Ränder unserer Gesellschaft gedrängt werden, wird mit unverminderter Energie fortgesetzt.
- Die Integration von Menschen mit anderer kultureller oder religiöser Prägung stellt unsere Gesellschaft vor große Herausforderungen. Die Kirche kennt ihre besondere Verantwortung für das Gelingen gesellschaftlicher Integrationsprozesse. (...)

Die vielen Christen, die sich für die Anliegen schutzsuchender Menschen engagieren, geben der kirchlichen Flüchtlingshilfe ein Gesicht: Sie eröffnen den Flüchtlingen und Asylsuchenden einen ersten Zugang zu unserer Sprache, bieten ihnen Orientierung in einer neuen und ungewohnten Umgebung, lassen ihnen lebensnotwendige Güter zukommen und vermitteln ihnen persönliche Wertschätzung.

Quelle: „www.dbk.de“.

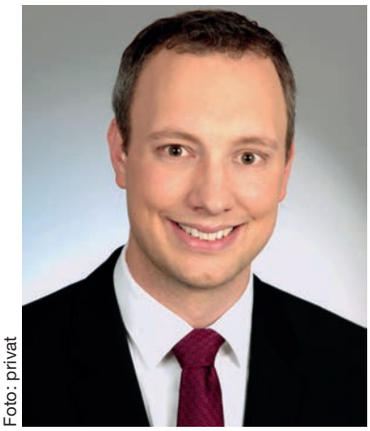

Foto: privat

Christian Hardt ist neuer Ehrenamtskoordinator Flüchtlingshilfe bei den Maltesern in Heideck und Neumarkt.

Strukturen erst richtig entwickeln, sei die ganze Arbeit ein großer Lernprozess.

Integrationslotse werden

Das sieht auch Christian Hardt so. Der 31-Jährige ist seit kurzem Flüchtlingskoordinator in Heideck und in Neumarkt. Er ist ebenfalls bei den Maltesern beschäftigt und wartet derzeit noch darauf, dass sein Büro in Heideck fertiggestellt wird. In Neumarkt übernahm er erst kürzlich die Schlüssel von seiner Vorgängerin Elisabeth Setzer und stellte sich bei einem Runden Tisch zum Thema Asyl im Landratsamt vor. Hardt, der aus Nürnberg stammt, soll in erster Linie die Koordination der Ehrenamtlichen übernehmen, die in Helferkreisen aktiv sind. Einen Schwerpunkt seiner künftigen Arbeit sieht er auch darin, bei der Wohnungssuche für anerkannte Flüchtlinge mitzuhelfen.

Ein Projekt, das in Kürze startet, ist die Ausbildung von sogenannten Integrationslotsen. Die Malteser wollen ehrenamtliche Helfer in einer achtstündigen Schulung fit machen, um geflüchteten Menschen zu helfen, „ein selbstbestimmtes Leben zu führen, Potentiale zu erkennen, in der Schule und auf dem Arbeitsmarkt ihre Chancen zu nutzen und am gesellschaftlichen Leben vor Ort teilzunehmen“, wie es in der Ausschreibung heißt. Die ehrenamtlichen Lotsen werden von hauptamtlichen Koordinatoren unterstützt und beraten. Sie sollen eine individuelle Betreuung von Asylbewerbern, anerkannten Flüchtlingen und Zuwanderern übernehmen. Während ihrer Tätigkeit sind sie über die Malteser versichert und sollen eingebunden werden in ein Netzwerk zum Austausch mit Kollegen.

Vernetzung ist ein wichtiges Stichwort. Sowohl Klenk als auch Hardt sehen hier noch mehr Bedarf. Die vierteilige Fortbildungsreihe „Begleitung, Qualifizierung und Stärkung des ehren- und hauptamtlichen Engagements in der Flüchtlingshilfe“ sei dafür eine wichtige Plattform, erklärt Klenk. Von Flüchtlingsseelsorger Dr. Andreas Thiermeyer, der die Reihe in Kooperation mit den Maltesern und der Katholischen Erwachsenenbildung im Bistum initiiert hat (die KiZ berichtete), hat sie die Planung übernommen.

Zum zweiten Modul Anfang Oktober waren 60 Interessierte nach Schloss Hirschberg gekommen. Sie erfuhren diesmal mehr über die rechtlichen Rahmenbedingungen im Asylbereich und am Nachmittag gab es ein „Argumentationstraining gegen Stammtischparolen“. Dass dafür Bedarf besteht, bestätigte Klenk. Viele ehrenamtliche Helfer würden nicht mehr offen über ihr Engagement im Bereich Flüchtlingshilfe reden, da sie sich häufig Kritik ausgesetzt sehen. Man müsse sich für sein Tun rechtfertigten oder es gar verteidigen, hieß es aus Helferkreisen.

Mittlerweile ist auch das Bayerische Sozialministerium auf die Arbeit der Malteser aufmerksam geworden. Zusammen mit Eichstätts Diözesangeschäftsführer Christian Alberter war Klenk nach München eingeladen. Ministerialdirigent Eugen Turi wollte mehr über die laufenden und geplanten Projekte in Eichstätt erfahren. Wer sich im Bistum für Klenks Arbeit interessiert, „kann gerne Kontakt mit mir aufnehmen“, ermuntert die neue Referentin Flüchtlingshilfe. Sie stelle sich und ihre Projekte gerne bei Pfarrgemeinderatssitzungen oder Dekanatskonferenzen vor.

Andrea Franzetti

Foto: vb/Hardt

Fit für die Flüchtlingsarbeit: Das Bistum Eichstätt bietet regelmäßige Fortbildungen für ehrenamtliche Helfer an. Beim jüngsten Treffen auf Schloss Hirschberg ging es um das Asylrecht.

Foto: vb

In der Außenstelle Zirndorf des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge werden Asylanträge bearbeitet. Mitglieder des Kreisverbands Nürnberg-Süd der Katholischen Arbeitnehmerbewegung informierten sich vor Ort und trafen dabei auch Bewohner.

Eigene Grenzen erkennen

Bistum schult Ehrenamtliche in Flüchtlingshilfe

Eichstätt (pde/af) Welche Rolle spielen Ehrenamtliche in der Flüchtlingshilfe, was sind ihre Aufgaben und wo sind ihre Grenzen erreicht? Diesen Fragen will Beate Drobniak bei einer Schulung am Samstag, 12. November, auf Schloss Hirschberg nachgehen.

Zum dritten Mal laden die Malteser, die Flüchtlingseelsorge der Diözese und die Katholische Erwachsenenbildung zu einem Fortbildungstag für Ehrenamtliche ein. Drobniak, die Asylsozialberaterin der Diakonie in Freising ist, gestaltet den inhaltlichen Teil am Vormittag und will zeigen, wie Hilfe zur Selbsthilfe geleistet werden kann. Am Nachmittag knüpft Dr. Martin Ostermann an das Thema an. Die Teilnehmer beschäftigen sich mit unterschiedlichen Kurzfilmen, die von „Flucht“ und „Ehrenamt“ handeln. In Gesprächen und Diskussionen erhalten die in der Flüchtlingshilfe Tätigen Impulse für das ehrenamtliche Engagement, heißt es weiter in der Ankündigung. Die Fortbildung beginnt um 9 Uhr, Ende ist gegen 17 Uhr.

Die vierte und für dieses Jahr letzte Schulung findet am Samstag, 3. Dezember, statt. Dann berichtet Psychotherapeutin Susanne Pesch über Traumata bei Flüchtlingen und wie die ehrenamtlichen Helfer damit umgehen können. Eine Adventsandacht beschließt den Tag.

Informationen und Anmeldung zu den Studientagen bei der Referentin Flüchtlingshilfe, Dr. Cordula Klenk, Tel. 08421/980788 oder E-Mail „cordula.klenk@malteser.org“.